**Gesprächstranskript: Natascha spricht mit Herr Eppendorfs Sohn**

Ort: Dienstzimmer

Datum: 30.08.2014 Uhrzeit: 17:20

Ausgangssituation: *Natascha sitzt im Dienstzimmer. Herr Eppendorfs Sohn verlässt gerade das Pflegezimmer seines Vaters und betritt jetzt das Dienstzimmer.*

Herr Eppendorfs Sohn: Schwester! Gut, dass ich noch jemanden finde. Ich war gerade bei meinem Vater und wollte mich mal erkundigen, wie es ihm denn so geht. Er beklagt sich ja nie, wissen 'se ja selber, der sagt ja nix, also mir, sie wissen das bestimmt besser.

Natascha: Hallo! Ja, hm, ich kenne Herrn Eppendorf jetzt noch nicht so gut, ich bin neu auf der Station, ich glaub', er ist heute etwas traurig, da sagt er aber auch nix zu, ich hab ihn schon gefragt.

Herr Eppendorfs Sohn: Ach, da müssen 'se sich nix bei denken, der ist ein harter Knochen, der beschwert sich nie. Da beißt er sich eher die Zunge ab! (Lacht) Den hätten sie früher mal in der Firma erleben müssen, egal wie hart die Arbeit war, der hat nie gejammert. Aber das mit meiner Mutter, das hat ihm natürlich von uns allen am meisten zugesetzt, das ist doch klar. Da ist für ihn 'ne Welt eingebrochen, die hat ja auch alles für ihn getan und ihn bei allem unterstützt. Dabei wollte er das eigentlich nicht, immer alles allein, immer selbstständig, das ist ja sein Motto, und beim Einkaufen die Getränkekisten oben auf den Rollator, Schwester, das hätten Sie sehen müssen. Da kannte der nix. Hauptsache, es nimmt ihm keiner was ab, immer viel Stolz gehabt. "Aus eigener Kraft, Junge, aus eigener Kraft, ansonsten kannste gleich unter die Erde", hat er immer gesagt, und dann wieder in den Garten an der Krücke und das Gemüse bearbeitet. Aber so geht das Leben, ist halt so.

Natascha: Ja, aha, so war das also mit ihm. Das war bestimmt schlimm für ihn, mit seiner Frau und so, ich meine für Sie alle. Und im Krankenhaus war er ja kürzlich auch noch, hab ich gehört. Das war sicher auch nicht schön für ihn.

Herr Eppendorfs Sohn: Ach was glauben Sie, Katastrophe war das! Da hat doch keiner Zeit gehabt für ihn, das ging immer zack-zack, dabei hat er doch schon immer Angst vor Krankenhäusern gehabt, er dachte immer, da geht er rein und kommt nie wieder raus. Da hat auch keiner mit ihm geredet, musste immer flott gehen. Nicht mal seinen Rollator hat er da gehabt, der ist doch sein ein und alles. Aber jetzt ist er ja wieder hier, das ist besser.

Natascha: Na, wir geben uns doch Mühe, ist doch klar. Ich gehe jetzt aber nochmal die Schwester suchen, die kann Ihnen ja vielleicht noch mehr sagen.